

worden sei, weil man Siegmund nach Nikopolis für tot hielt. — (9) Das Stück schließt mit der Ankündigung, der Pfalzgraf werde *uch* bei einer baldigen Zusammenkunft mündlich noch mehr darüber berichten, wie der Markgraf von Baden mit ihm umgegangen sei; *und meint auch, das er das um in nit verschuldet habe.*

Die Form des Aktenstückes läßt sich rasch bestimmen. Sieben von den neun ungleichen Abschnitten beginnen, wie gleich unmittelbar der Anfang, mit dem hinweisenden und aufzählenden *Item*, die beiden letzten mit dem verwandten *Auch*. Das könnte etwa auf eine Aktennotiz schließen lassen; gegen solche Vermutung spräche auch nicht das dreimalige im Briefstile der Zeit übliche *als davor berüret ist*. Doch entscheidet der Schlußabschnitt eindeutig; das Stück ist im Briefstil geschrieben, und zwar ist das ganze, nur als Einheit aufzufassende Stück als Brief gedacht. Schon im § 4 weist ein Satz, der den gerade hier schnellen Lauf des lebendigen Berichts erläuternd unterbricht, auf die Briefform hin: *waz aber das ein were, das wissen wir nit*. Gleiches gilt für den letzten Satz des § 7, der zugleich einen gewissen Abschluß der vorhergehenden Teile bildet. Offensichtlich gehören die direkten Anreden in § 9 einem Brief an. Man könnte also von einem Briefkonzept sprechen, dem, wie üblich, nur die Formalien fehlen. Es ist freilich in der Gedankenfolge nicht ganz geschlossen, sicher kein Reinkonzept und wird somit besser als Entwurf mit Diktatcharakter gekennzeichnet. Dem abschließenden Satz des § 7 folgen drei mit „auch“ eingeleitete Nachträge. Der erste (§ 8) bringt ergänzendes Material zur Brandenburgfrage; der zweite (§ 9 Anfang) kündigt, wie gesagt, dem unmittelbar angeredeten Empfänger mündlichen Bericht über die Handlungsweise des Markgrafen von Baden an; mit einer kurzen Stellungnahme dazu folgt der dritte Nachtrag (§ 9 Schluß). Vielleicht darf man sich die Entstehung des Stückes anschaulich so vorstellen: der Briefentwurf eines Rates wurde nach Niederschrift inhaltlich ergänzt (§ 8), darauf diktierte der Herr dieses Rates stichwortartig („*wolte ... gerne*“, „*und meint auch ...*“) zwei weitere ihm wichtige Nachträge (§ 9).

Eindeutig ist auch die Frage nach der Herkunft des Stückes zu beantworten. Selbst wenn der Fundort nicht auf Pfälzer Herkunft hinwiese, kann das Stück der Gesamttendenz nach nur von der pfälzischen Wahlpartei, muß es dem Schluß nach von Ludwig von der Pfalz ausgehen. Wiederum läßt sich leicht erweisen, daß eine Aufteilung des Stückes in eine Anzahl etwa von Pfalz, Trier und Burggraf Friedrich